

das von der Partei entfachte revolutionäre Bewußtsein³⁶. Sie gibt das Zeichen zur Revolution und führt sie zum siegreichen Ende.

Die Revolution wird damit aus einem Werk des Proletariats insgesamt zu einem Werk der Partei.

Weil die Spaltung der Gesellschaft in Klassen als Erscheinung aufgefaßt wird, die über die Grenzen der Staaten hinweg überall auf der Welt zu beobachten sei, und die Revolution zunächst als eine Weltrevolution gedacht war, wird auch die Partei zunächst als eine internationale Erscheinung aufgefaßt. Allmählich werden die nationalen Sektionen der Partei des Proletariats eigenständig. Die Partei eines konkreten Staates strebt nach dessen Umsturz. Die Revolution wird zu einem nationalen Ereignis. Indessen fühlt sich jede kommunistische Partei als unlösbarer Bestandteil der internationalen kommunistischen Bewegung, die unabhängig von einer äußeren Form, wie etwa der früheren Komintern, existiert. Sie zeigt sich in der brüderlichen Verbundenheit aller kommunistischen Parteien, dem proletarischen Internationalismus³⁷.

Die Revolution ändert die Stellung der Partei zum Proletariat nicht. Auch nach ihr verbleibt jener die Aufgabe, zu führen; denn die Einsicht in die objektive Gesetzmäßigkeit der Geschichte ist ein Prozeß. Die Partei ist in der Entwicklung ihres Bewußtseins dem übrigen Proletariat immer ein Stück voraus.

So wird die Diktatur des Proletariats, die *Marx* noch verstanden hat als eine Diktatur der Mehrheit des Proletariats über die Minderheit der früheren kapitalistischen Unterdrückter, zu einer Herrschaft einer kleinen Minderheit.

Indessen muß die Partei bestrebt sein, aus dieser Minderheit nicht nur eine Mehrheit zu machen, sondern das gesamte Proletariat hinter sich zu bringen. Das ist wie vor der Revolution eine Frage des richtigen Bewußtseins. Die Partei muß also auch nach der Revolution das Proletariat zum richtigen Bewußtsein erziehen. Dieses wird jetzt nicht mehr »revolutionäres«, sondern »sozialistisches« Bewußtsein genannt.

Voraussetzung für das Gelingen dieses Erziehungsprozesses seien freilich die Umwälzungen in der Basis, die nach der Revolution zu vollziehen seien. Die Produktionsmittel müßten vergesellschaftet werden. Die Vergesellschaftung der Produktionsmittel und die Erziehung schaffe die Grundlage einer neuen Gemeinsamkeit unter den Menschen, »die gleiche Einsicht aller in die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung und damit die Entwicklung der Produktivkräfte und der schöpferischen Kräfte der Menschen«³⁸.

Auf der Grundlage dieser Gemeinschaft entstehe ein einheitlicher Willen. Dieser Willen sei geschichtlich notwendig, weil er auf die Erfüllung der objektiven Gesetzmäßigkeit der Geschichte gehe. Er sei deshalb auch nicht ohne weiteres identisch mit dem empirischen Willen der Individuen. Der »gesellschaftliche Willen« ist nach *Kerimow*³⁹ nicht die einfache arithmetische Summe der individuellen Willensakte der Gesellschaft oder der Klasse. Trotzdem bestände zwischen dem individuellen, psychologischen Willen und dem gesellschaftlichen, dem Klassenwillen ein Zusammenhang. Denn der individuelle Willen und der gesellschaftliche, der Klassenwillen entstünden auf ein und derselben Grundlage,

³⁶ O. W. Kuusinen und andere, Grundlagen des Marxismus-Leninismus, Lehrbuch, deutsch, Ost-Berlin, 1960, S. 552ff.

³⁷ Günther Nollau, Die Internationale, 2. Auflage, Köln-Berlin, 1961, S. 15-21.

³⁸ Polak, aaO., S. 240.

³⁹ D. A. Kerimow y Freiheit, Recht und Gesetzlichkeit in der sozialistischen Gesellschaftsordnung, deutsch, Ost-Berlin, 1962, S. 76 ff.